Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 27 (1970)

Heft: 1

Rubrik: Pressemitteilung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch genaue Vorschriften über Rauchmessungen, zu verwendende Apparate und zulässige Höchstgrenzen ausgearbeitet.
Durch Instruktionen, die im letzten Winter anlässlich eines Kurses im Schweizerischen Polizeiinstitut in Neuenburg ihren Anfang nahmen, sollen die Fahrzeugexperten zunächst in der Anwendung der künftigen Vorschriften, insbesondere aber auch der Kontrollapparate geschult werden.

Probleme der Kontrolle

Schwieriger gestaltet sich die Kontrolle. Eine wirklich völlig lückenlose, ständige Kontrolle würde einen ausserordentlich grossen, personellen Aufwand erfordern, für den den Kantonen die notwendigen Kräfte nicht in genügendem Masse zur Verfügung stünden.
Die Kantone werden sich daher zur Hauptsache auf periodische Kontrollen beschränken müssen. Eine sehr gute Wirkung dürften jedoch schon Stichproben haben, wie sie heute zum Teil durch die Polizei, z. B. für die Fahrzeugbeleuchtung und die Fahrzeugbereifung, durchgeführt werden. Werden bei derartigen Kontrollen Fahrzeuge festgestellt, die Mängel in der von Nationalrat Aebischer aufgezeigten Richtung aufweisen, so sind diese zu beheben und die Fahrzeuge neu vorzuführen.
Uebermässiger Dieselrauch kann bei unsachgemässer Fahrweise sogar bei richtig ausgerüsteten und gut unterhaltenen Fahrzeugmotoren entstehen. Es wird daher eine Schulung des Fahrpersonals auch in dieser Richtung notwendig sein.

Die Gestaltung der Auspuffanlage

Eine kleine Einschränkung ist nach Ansicht von Bundespräsident von Moos für folgenden Punkt der Interpellation von Nationalrat Aebischer (Bern) zu machen:
Die Gestaltung der Auspuffanlage wird durch die in Aussicht genommene Verordnung eingehend geregelt werden. Demzufolge werden die Rohre höchstens 10 cm vor dem seitlichen, dem hinteren oder dem oberen Fahrzeugrand enden, jedoch seitlich nicht vorstehen dürfen. Es sind auch Bestimmungen in Vorbereitung über die Art und Weise, wie ein Abgasestrahl wird ausströmen oder nicht ausströmen dürfen. Es werden davon nur Arbeitsfahrzeuge, aufgebaute Arbeitsmotoren und landwirtschaftliche Fahrzeuge ausgenommen werden können.
Diese Vorschriften werden eine Führung des Auspuffrohres nach oben nicht ausschliessen, indessen sind sich technische Kreise und auch die Beobachter der Verhältnisse im Ausland, sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika, darin einig, dass mit der Führung der Auspuffrohre nach oben auch Nachteile verbunden sind. Diese nach oben geführten Auspuffleitungen sind einzig für langsame, offene Fahrzeuge, die selten in dicht besiedelten Gebieten verkehren, geeignet, so z. B. für Arbeitsmaschinen und landwirtschaftliche Fahrzeuge.
Aus diesen Gründen hat sich in Europa bisher die Verlegung der Auspuffrohre nach oben nicht durchgesetzt. Der beim Fahren hinter einem Motorwagen verursachte Luftwirbel und der Umstand, dass die Auspuffgase schwerer sind als Luft, bewirken, dass erstere selbst bei Auspuffrohren, die nach oben gerichtet sind, zu einem wesentlichen Teil doch nach unten gelangen, so dass die gewünschte Wirkung nicht oder nur zum Teil erreicht werden könnte.
Die Eidgenössische Kommission für Lufthygiene hat sich mit diesen Fragen ebenfalls befasst und ist zum Schluss gekommen, dass die Hochführung des Auspuffrohres neben Nachteilen auch gewisse Vorteile bietet, dass diese jedoch eine entsprechende zwingende Vorschrift nicht rechtfertigen würden.

Zurzeit keine Qualitätsvorschriften für Dieselöl

Zurzeit existiert keine gesetzliche Grundlage, die es erlauben würde, Qualitätsvorschriften für Dieselöl zu erlassen. Es kann damit nach Auffassung von Bundespräsident von Moos allerdings ohne Schaden zugewartet werden, weil ohnehin, gestützt auf die gemäss Motion Binder über den Schutz gegen Immissionen zu schaffende neue Verfassungsbestimmung, die Frage erneut in Prüfung gezogen werden muss. Die Behörden, die sich mit der Frage des von schweren Motorwagen verursachten Dieselrauchs und der damit verbundenen Nachteile befassen, sind sich der Wichtigkeit dieses Problems für die Volksgesundheit bewusst. Aus diesem Grund wird der Bundesrat in der vorgesehenen Verordnung über den Bau und die Ausrüstung der Strassenfahrzeuge einlässliche Vorschriften erlassen. Er wird nach Erlass der Vorschriften auch bereit sein, bei den kantonalen Vollzugsinstanzen auf eine entsprechend verstärkte Kontrolle zu dringen. Die Bundesbehörden werden sich bei den kantonalen Instanzen dafür einsetzen, dass die Einhaltung der Vorschriften nicht nur anlässlich der periodischen Prüfungen kontrolliert wird, sondern dass auch öfters Stichproben anzuordnen sind. Die Apparate stehen dafür heute zur Verfügung. Sie erlauben es, festzustellen, ob die festgelegten Grenzwerte eingehalten sind. Die Gefahr, jederzeit in eine Rauchkontrolle geraten zu können, dürfte dann die Halter schwerer Motorwagen und ihre Führer veranlassen, ihre Fahrzeuge in Zukunft auch in dieser Hinsicht besser zu unterhalten und zweckmässiger zu bedienen. Wo dies offensichtlich nicht der Fall ist, werden die Behörden mit Strenge vorgehen müssen. Es ist sehr zu hoffen, dass auf diese Weise der heute nicht befriedigende Zustand wesentlich verbessert werden kann. Vg.

Pressemitteilung

Eindämmung der Luftverschmutzung durch Automobilabgase

Neue Versuche

Der giftige Anteil der Autoabgase könnte erheblich reduziert werden, wenn ein magereres Luft-Benzin-Gemisch verwendet würde. Dadurch wäre nämlich die Menge des abgesonderten Stickstoffs, des Kohlenwasserstoffs und des Kohlenmonoxyds wesentlich geringer.
Diese Schlussfolgerungen können auf Grund einer Versuchsreihe gezogen werden, die im Auftrag des amerikanischen Amtes für Luftverschmutzung vom Battelle-Institut in Genf gemacht wurden. Ein Bericht über diese Versuche wurde anlässlich der Jahresversammlung des amerikanischen Maschineningenieur-Verbandes vorgelegt.
Ein mageres Benzin-Luft-Gemisch bringt aber Schwierigkeiten mit sich: traditionell gebaute Motoren funktionieren mit einem solchen Gemisch entsprechend schlechter. Daher haben die Forscher des Battelle-Instituts drei Vorschläge für eine Neukonzeption der Verbrennung ausgearbeitet: durch Ultraschallvergaser, durch Drehscheibe und durch ein Einspritzverfahren mittels Prallstrahl. Nach acht Monaten intensiver Versuche sind die Wissenschafter des Battelle-Instituts der Ansicht, derartige Verfahren würden ein einwandfreies funktionieren der Motoren mittels magerer Gemische sicherstellen. Zudem empfehlen sie noch Aenderungen des Einspritzsystems: durch die Reduktion der Windungen in der Zuleitung könnte das Luft-Benzin-Gemisch zusätzlich an Wirkung gewinnen, da auf diese Weise eine unrentable Streuung der Treibstoffteile weitgehend vermieden werden könnte.